



Ein Leben wie auf einer Achterbahn und eigentlich immer gut drauf: Marc «Cuco» Dietrich wie er lebt und lebt. Bild: zvg

Cuco, dein Curriculum ist abwechslungsreich und spannend – empfindest du es auch so?

Ja, das sehe ich auch so. Mein Leben ist eine Achterbahn. Das stand auch bereits einmal irgendwo geschrieben.

Ist es okay, wenn ich dein Burnout-erwähne?

Ja, es ist zwar nicht mehr aktuell, bereits 12 Jahre her. Aber es gehört natürlich auch zu mir.

Bist du zufrieden mit deinem Lebenslauf?

Ja, sehr. Ich würde alles wieder genau so machen, sogar die Fehler.

Bist du in die Dinge deines Lebens «hineingerutscht» – du hast ja die Musik nicht gesucht?

Also, das Schlagzeug- und Gitarrespielen schon, aber das Trio nicht. Das hat sich einfach so ergeben.

Du bist aber eher der Blues-Musiker, oder?

Ja, das ist schon so.

Was hat dir bei all diesem Erlebten am meisten «den Ärmu inezoge»?

Das war schon die Zeit mit dem Trio, die Weihnachtskonzerte, einfach alles. Weisst du, ich habe so viel erlebt, ich kann keine einzelnen Phasen herauspicken, das ist gar nicht möglich. Einfach alles war gut. Wie ich sagte, ich würde alles wieder genau so machen, ebenso meine vielen Fehler.

Was hat dir den Teppich unter den Füßen weggezogen?

Als ich mein Burnout hatte.

Du hattest dieses wegen deiner vielen Rückenoperationen?

Ja.

Und weshalb musstest du so oft deinen Rücken operieren lassen?

Weil der Rücken derart kaputt war. Ich weiss aber nicht, weshalb.

Du hast einmal gesagt, deine grösste Stütze im Leben sei deine Frau «Trix». Wie und wo habt ihr euch getroffen?

Ja, sie ist eine riesige Stütze für mich. Wir begegneten uns das erste Mal, als ich meine Lehre in der Spar + Leihkasse machte. Das war vor 55 Jahren. Ich ging 1990 zur Spar + Leihkasse zurück und da lernte ich Trix dann näher kennen.

Was hast du aus deiner Zeit mit Peter, Sue & Marc mitgenommen?

Das Bewusstsein, dass ich etwas erlebt habe, wovon Millionen träumen.

War dir das damals bewusst?

Nein, wenn «es passiert», ist es einem meistens nicht bewusst, das Bewusstsein kommt erst danach.

Hast du die Zeit damals genossen, war es nie ein Stress für dich?

Wir reisten viel herum, aber es war nie Stress – Stress ist negativ. Viele Leute brauchen das Wort falsch, Stress bedeutet Angst und ich hatte nie Angst. Angst und Geld hatte ich nie.

Wie seid ihr auf den Namen Peter, Sue & Marc gekommen?

Das sind unsere Vornamen.

Ja, aber die meisten benutzen ja einen «Künstlernamen».

Ah, nein... also Marc ist eigentlich ein Künstlername, weil ich ja Marcel heisse. Marc sagte man, weil der Rhythmus so gestimmt hat.

War der Erfolg mit P,S&M für dich nicht einfach auch ein wenig zu viel?

Nein, zu viel war es nie, aber es war nicht immer einfach. Wir hatten sehr viel zu tun, gaben 1000 Konzerte und reisten viel. Für mich war 2017 grenzwertig, wegen der Musicals «Ewigi Liebi», «Io senza te» und «Anna Göldi» verbrachte ich sehr viel Zeit im Zug.

Hast du daneben noch gearbeitet?

Ja, bis 1975, als wir nach Dublin an «die Eurovision» reisten. Sue und ich hörten auf zu arbeiten, Peter brach sein Psychologiestudium ab.

Sue Schell hat es ja dann ganz in die Stille und zu einem ganz anderen Berufsthema hingezogen. Was hättest du dir vorstellen können, es aber nie gemacht?

Eine «Beiz» führen, das hätte ich gerne gemacht, ein kleines Bistro. Aber heute bin ich zu alt dafür. Also, ich habe seit 1994 meine «BEA-Beiz», und dann führe ich an der Gerechtigkeitsgasse 61 ja den Zunftkeller «Zunft zur fünfte Jahreszyt».

Habt ihr noch Kontakt?

Nein, fast nicht mehr. Das ist ja unter anderem auch geographisch nicht gut möglich. Sue lebt im Appenzelischen.

Heute beginnt die Berner Fasnacht, für die du dich sehr engagierst.

Ich engagiere mich lange nicht mehr so intensiv wie früher, als ich noch «Präsi» war. Ich lasse alles ein bisschen an mir vorbeigehen und habe immer noch eine ungebrochene Freude in mir. Früher war ich von A bis Z dabei, machte fast immer durch und reiste dann am Sonntag noch nach Basel. Heute gehe ich zwischendurch heim, um zu schlafen.

Was begeistert dich so sehr an der Fasnacht?

Der Weg ist das Ziel: Man arbeitet ein Jahr lang

auf die drei Tage hin, näht Kostüme, probt mit der «Gugge».

Ist die Entwicklung der Fasnacht nicht eher traurig, Party statt Sinnlichkeit?

Doch, schon. Die Fasnacht war früher kreativer und spontaner. Sie wurde immer wie grösser – eigentlich wünschte ich mir wieder ein bisschen mehr Kreativität, anstatt einer grossen «Chilbi». Ich reduziere sie nicht nur auf eine «Chilbi», aber mir fehlen zum Beispiel die Kostümbälle in den Beizen. Diese Beizen gibt es heute nicht mehr und es braucht auch die Bereitschaft von Guggen, wieder Maskenbälle ins Leben zu rufen. Die Entwicklung ist halt das Spiegelbild unserer Gesellschaft.

Wenn du/ihr ausgeht im Nordquartier, wo zieht es euch hin?

Ich gehe nie weg, wenn, dann bin ich in der Altstadt. Es ist schade, dass im Nordquartier vieles verloren geht. Der «Schori» fehlt mir zum Beispiel sehr.

Danke für diesen tiefen, vielseitigen Einblick.

CORINNAS QUARTIER TALK

mit
MARC DIETRICH

ZUR PERSON

Marc (eigentlich Marcel) alias Cuco (spanisch: Kuckuck – den Namen erhielt er von Militärkollegen) Dietrich, Singer und Songwriter, ehemaliger Sänger des international bekannten Trios «Peter, Sue & Marc», wurde 1948 in Bern geboren. Er drückte in Köniz die Schulbank und machte eine Banklehre bei der Spar + Leihkasse Bern. Bereits in seiner Jugend spielte er als Schlagzeuger mit dem späteren Trio-Mitglied Peter Reber zusammen in einer Beatband. Diese trat in den Sechzigern im Berner Mattequartier auf. 1968 lernte er Sue Schell kennen und stellte sie Peter Reber vor, woraus das Trio Peter, Sue & Marc entstand. Sie vertraten 1971, 1976, 1979 und 1981 die Schweiz am Eurovision Song Contest. 1981 löste sich das Trio auf. Cuco eröffnete ein Weingeschäft in der Altstadt und schloss dieses später wieder, weil er eine Anstellung in einem Immobilienbüro fand. Aufgrund eines Burnouts verlor er diese Stelle später, nachdem 2008 ein Herzinfarkt und diverse Operationen am Rücken vorangegangen waren. Für Aufsehen sorgte, als er daraufhin freiwillig die Strassen in Bern putzte und später von der Stadt angestellt wurde. Zurück auf der Bühne spielte Cuco in den Musicals «Alperose – Das Musical» die Rolle des Stammtischkumpels «Heiri», im Freilichttheater «1476» den Soldaten Wilhelm, in «Anna Göldi» Rudolf Steinmüller, Göldis Weggefährten, und in «Ewigi Liebi» den Herrn Lieberherr. 2015 wurde das Musical «IO SENZA TE» mit Hits von Peter, Sue & Marc in Zürich uraufgeführt, wo er aber nur als Zuschauer agierte. Cuco ist Vater dreier Söhne, die alle ebenfalls mit der Musik verbunden sind. Mischä ist gelernter Koch und spielt Schlagzeug, Reto ist Bassist und Beleuchter in den Vidmarhallen, Bruno ist Vollblutmusiker und lebt von seinen Auftritten. Nebst der Musik macht Cuco Stadtführungen und ist seit jeher begeisterter Fasnächtler, war von 1997 bis 2002 Präsident des Berner Fasnachtsvereins sowie Gründer der Gugge «Gruf-ties Baernensis» und führt einen der schönsten Altstadtkeller «Die fünfte Jahreszyt». Dort wird er ab heute (15.2.) wieder anzutreffen sein.